

Arendsee'r Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ

für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schiffleiter, Druck und Verlag: W. H. Störck, Arendsee.

Anzeigen werden am Montag, Mittwoch und Freitag bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis für die 5-spaltige Korpus-Zeile oder deren Raum 2 Pf. Reklametexte die 4-spaltige Zeile 1 Pf.
Fernsprecher Nr. 25

Dieses Blatt erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Ausgabe in der Stadt abends zuvor.
Bezugspreis: In der Stadt vierteljährlich 1,20 Mark, außerhalb durch die Post frei ins Haus 1,50 Mark, bei Abholung von der Post 1,20 Mark.

Nr. 140. Bezugspreis vierteljährlich 6.— Mk.

Donnerstag, den 25. November 1920.

Inkrate: 60sp. Zeile 50 Pf. Restame: 30sp. Zeile 50 Pf. 31. Jahrgang.



Wenn Sie

zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste die Ihren Hoffnungen entsprechenden Geschenke machen wollen, dann müssen Sie Ihre Artikel schon jetzt anpreisen und dadurch die Käufer aus Stadt und Land aufmerksamer machen. Ihr Interesse, und das der Konsumenten ist es, wenn das Weihnachtsgeschäft schon jetzt einlezt, dadurch also kurz vor dem Feste eine unbeschwertere Antantung vermeiden wird. Diese Zwecke werden erreicht, wenn Sie

im Arendsee'r Wochenblatt inserieren!

Ämtliche Bekanntmachungen.

Das Geld für abgelieferte Waffen ist eingegangen und können die Abnehmer von Waffen gegen Vorlage der seiner Zeit ausgefertigten Anrechnungsscheine die Prämien bis Sonnabend, den 27. Nov. während der Dienststunden in Empfang nehmen.
Arendsee, den 23. November 1920.
Der Magistrat.

Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 24. November 1920.

Berichtigung. In der letzten Nummer dieses Blattes sind folgende fälschlicherweise Fehler stehen geblieben: in dem Bericht über die Ehrentafelweihe muß es heißen, statt „herworb“ — herworb“, statt „Döwse — Döwse“, statt „Goldschmitt — Goldschmitt“, in dem Bericht über die „Krausbauernschaft“ — Kreisbauernschaft“.

Five-o'clock-tea. Fünftürtee. Nach dem Muster größerer Städte beabsichtigt Herr A. Rings in seinem Lokale ein Gesellschaftsständchen mit Konzert einzurichten, beginnend nachmittags 5 Uhr, endend abends 10 Uhr. Man muß zugeben, daß sich die Gesträume vorzüglich zu einer solchen Veranstaltung eignen, sie lassen sich auch bei großer Kälte infolge Dampfbildung angenehm erwärmen, sie sind zusammenhängend und doch wieder leicht getrennt, je nach Umständen. Vorläufig ist nun der Mittwoch dafür in Aussicht genommen, wenn aber das Publikum der Einrichtung Verständnis entgegenbringt, wird sie ausgedehnt werden.

Seine Ältern Herzogin feierte gestern das C. Hoffmannsche Ehepaar, geht und beglückwünscht seitens seiner Freunde und Bekannten. Der Männer-Gesangsverein, dessen Mitglied Herr Hoffmann seit langem ist, ließ es sich nicht nehmen, seinen Gesangsbrüder nebst Gemahlin am Morgen mit einem Gesangsständchen zu ehren.

Gefangenen-Ausbruch. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist aus dem hiesigen Gerichtesgefängnis der Unterfängelsgefangene Wulf senior ausgebrochen. Er hat mit Ägeln, Spiegelhofen Stahlkamm in die 18 Zoll starke, massive Giebelwand des Gefängnisses in ihrer Mannshöhe die Steine gelodert, herausgenommen, bis ein Loch entstand, durch welches er durchkriechen konnte. Dann hat er zwei Weiler seiner Bettstelle herauf auf die etwa 1,50 Mtr. entfernte Mauer gelegt, welche den Gefängnishof umschließt, und ist über das Abortgebäude durch die Scheune nach dem Garten zu entflohen. Morgens um 7 Uhr wurde die Furcht durch den Aufschrei des Meisters entdeckt. Der sofort herbeigeholte Aufseher, „Wolf“ rückte zunächst nach dem Hofeingang (Stiefens Hof) und von da am See entlang nach dem Wulfischen Hause. Bis heute ist der Gefangene noch nicht wieder ergriffen. — Vor etwa 8 Tagen hat übrigens der wegen Straßenschandens amüßigen Sonne und Kälte in infanterie Gefangene auf Weibes Art einen Ausbruch verübt. Er hatte auch die Mauer (nach dem Hofe zu) bis auf einen halben Stein dünn gearbeitet, doch kam der Morgen und damit die Entdeckung, ehe die Arbeit vollendet war.

Darf man auf fliehende Diebe schließen? Auf fliehende Diebe darf man schließen, wenn man kein

anderes Mittel hat, um ihnen die Beute abzunehmen. So haben nach einer Angabe der „Deutschen Jägerzeitung“ das Landgericht Bamberg und in Uebereinstimmung damit das Reichsgericht entschieden.

Fahrraddiebstahl. In Wiede wurde ein Herrenfahrrad gestohlen. Als mutmaßliche Täter kommen zwei Russen in Frage.

Kreistagsverhandlungen. In der am Montag in Osterburg stattgefundenen Kreistagsung wurde folgendes verhandelt: Der Beginn der Verhandlungen verzögerte sich durch die Verspätung von Loffow von dem Kreistagsmitglied, er dankte für das wichtige Eintreten für seine Sache und wünschte dem von ihm 9 Jahre vertretenen Kreise Osterburg weiteres Glück und Gedeihen. Danach stellte der kreisdeputierte Falke den neuen Landrat, Dr. Jock, vor. Letzterer dankte dem vorkreis für seine treue Arbeit, welche er bis jetzt dem Kreise geleistet habe und bat um seine fernere Unterstützung. Ihm seien die Verhältnisse bekannt, ihm sei das Gleiche, wie dem Herrn von Loffow in Hesse-Massau geschehen. Die landwirtschaftlichen Verhältnisse im Kreise Osterburg seien ihm nicht fremd. Er werde das Bestreben haben, stets zum Besten des Kreises und seiner Einwohner zu arbeiten und bitte, ihm ohne Mißtrauen entgegenzukommen. Die Politik sei Nebenache, er werde nur wirtschaftlich seine Sache führen, ohne Ansehen des Standes. Die zur des Landrats siehe jedem offen. — Der 1. Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl der Mitglieder für die auf Grund der neuen Steuerergänzung gebildeten 7 Steuerbeiräte im Kreise. Diese Kommissionen sind so zusammenzusetzen, daß deren Mitglieder vertreten sind. — Es folgte die Wahl der Mitglieder für die Wasserfischkommissionen. — 3. Die Einleitung der Zahlung der dem Landrat v. Loffow bewilligten Reisekosten-Entscheidung von jährlich 10000 Mk. wurde beschlossen. — 4. Weitere Entwicklung der Angelegenheit, betreffend die Verkaufung des Landrats von Loffow war durch diesen selbst bei seinem Abschied erledigt worden. — 5. Der Erhöhung der Tagelöhne der Kreisstraßenarbeiter von 14,50 Mark auf 21,60 Mark wurde zugestimmt; es bedeutet diese eine Mehrausgabe für den Kreis von jährlich 78100 Mark. — 6. Aenderung der Schankerlaubnisverordnung. Dem § 3 der Ordnung für die Erhebung einer Kreissteuer von der Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus im Kreise Osterburg ist folgende Fassung zu geben: „Im Falle der Uebernahme einer bestehenden Wirtschaft (bestehenden Kleinhandels) durch einen anderen Gewerbetreibenden beträgt die Steuer a. bei Uebernahme innerhalb 3 Jahren nach Erteilung der Erlaubnis an der Abgangszelle 90%, b. innerhalb 5 Jahren 90%, c. innerhalb 8 Jahren 70%, d. innerhalb 10 Jahren 60%, e. darüber hinaus 50% desjenigen Steuerfußes, welcher nach § 2 für den Fall der Errichtung einer neuen Wirtschaft zu berechnen wäre. Der Grund zu dieser Bestimmung ist der, die Spekulation mit Gastwirtschaften einzuschränken. — 7. Erlass einer Steuerordnung betr. die Erhebung des früheren Anteils der Reichs an der Wertzuwachssteuer in Höhe von 50%, wurde von der Tagesordnung abgesetzt wegen Einwendungen des Ministers; der Kreis-Ausschuß soll eine neue Vorlage machen. — 8. Der Erhöhung der feststehenden Desinfektions-Gebühren um 50%, wurde zugestimmt, ebenso die Uebernahme der erhöhten Kur- und Verpflegungsgelosten für hilfsbedürftige augentranke Personen; ferner der Uebernahme der Kosten für die Einrichtung einer Klappstiftungsstelle im Kreise Osterburg, diese soll dem Kreiswohlthätigkeitsrat angegliedert werden; ferner der Erhebung der Entscheidung für die Säuglingsfürsorge, die Gebühren sollen in den Zeitungen des Kreises bekannt gemacht werden. — 12. und 13. Die Einrichtung einer neuen Kreis-Ausschußstelle wurde abgelehnt; der Antrag des Kreis-Ausschusses, eine neue Kreisdienstaube einzurichten wurde zurückgezogen, da er keine Aussicht hatte, genehmigt zu werden. Dermerksenswerte war, daß gerade an der leitenden Stelle stehender Beamter dagegen sprach. Er erkannte an, daß die Arbeiten einerseits wohl mehr, andererseits aber durch Einrichtung neuer Beamtenstellen auch weniger werden wären. Der Staat wird ständig darauf hin, daß die Beamten eingeschränkt würden, weil er sonst nicht bestehen könne, und da wäre es Schuldigkeit aller Behörden, so auch des Kreises, diesem Gebot nachzu-

streben, sonst müßten sie ebenfalls bankrott gehen, es müßte eben fleißig gearbeitet werden. — 14. Dem Chausseebau-Höher in Orfische wurde auf seinen Antrag ein Rentenzuschuß von jährlich 550 Mark bewilligt. — 15. Dem Verein für des Deutschtum im Auslande wurde eine Unterstützung für die bedrängten Ostmarken gewährt. — 16. Der Aufnahme einer weiteren Anteile für die Elektrizitäts-Anlage im Kreise Osterburg bis zur Höhe von 900000 Mark wurde nach längerer Debatte zugestimmt, in welcher es sich im besonderen um die Uebernahme des Besitztums der Installation und den dabei ausgetretenen Zwang handelte. Es wurde ausgedrückt, der Kreistag würde immer nur zum Gelöbwilligen herangezogen, sonst bekäme er von der Elektrizität nichts zu wissen. Die Abmachungen und Bedingungen, welche in der Elektrizitätskommission von den Ueberlandwerken Salzbede und Gardelegen in Verbindung mit der Landeselektrizitätskommission über die Höhe der Anlagengelder hinweg vor- und festzulegen seien, wären so schwerwiegend gewesen, daß auch der Kreistag hätte gehört werden müssen, der Kreistag werde von den Kreisangehörigen mit vollem Recht für alles verantwortlich gemacht. Ebenio sei es eine unvermeidliche Ungerechtigkeit, daß die endlich herabgelegte kleine Preisermäßigung der Zinsfußspreise nicht auch die Anlagengelder genießen sollen, die vor dem 1. August bestellt resp. installierten lassen haben, um den Zahastaten mit guten Beispiel voranzugehen. Die Elektrizitätskommissionsmitglieder verteidigten sich damit, daß sie sich als Laien auf den vom Kreis angenommenen Sachverständigen Herrn Wierstanzbau hätten verlassen müssen. Dieses wurde freilich der Opposition ausgegeben aber man sieht, daß das Vertrauen zu weit gegangen ist. Sätze ein Kommissionsmitglied gesagt, aber den Gedanken der Kreisangehörigen übernehme ich nicht, zu verfügen, der Zwangswirtschaft kann ich nicht zustimmen, das müssen wir erst dem Kreistage vorlegen, so wäre es wahrscheinlich anders gekommen, aber der Kreistag hätte sicher nicht die Mittel zum Bau so glatt bewilligt. Es wurde in Vorschlag gebracht, die Elektrizitätskommission noch um ein Mitglied zu vergrößern und zwar durch den Abgeordneten Störck-Arendsee; dieser wurde auch gewählt. Herr Landrat Dr. Jock versprach, sich der elektrischen Sache besonders warm anzunehmen. Bewußt werden es ihm alle Kreisangehörigen danken, wenn er in dieser verantwortlichen Stellung seinem Namen besondere Ehre macht und „zornig“ dazwischen fällt.

Die Ortsgruppe Arendsee der Reichshilfs-Gemeinschaft für Handel und Gewerbe hielt seine Monatsversammlung am Sonnabend im Ulmthür Hof ab. Zur Vespeldung kam zunächst die Geschäftsfrage. Die Kraftwerks-Gesellschaft Magdeburg hat sich erboten, unter gewissen leichten Bedingungen einen Frachtmagazin mit Anfänger hierher zu stationieren, der den Verkehr mit einer Bahnstation, in Frage käme Seebauern, aufnehmen würde. Nach vorläufiger Feststellung läßt sich die Frachtsätze im Vergleich zu denen unserer Kleinbahn wesentlich verringern. Später würde eitt. noch ein Wagen für den Personenverkehr eingestellt werden. Zu bindenden Entschlüssen konnte die Versammlung jedoch noch nicht kommen, doch hofft man in einer demnächst anzubereitenden öffentlichen Bürgerversammlung, zu der auch der Direktor der Gesellschaft geladen werden soll, dieses gemeinnützige Unternehmen weiter fördern und zum Abschluß bringen zu können. — Weiter wurde das unbilligste Abfahren der Rüge von Arendsee gerügt. Vielen Reisenden sind infolge der dadurch verfehlten Anschlüsse bedeutende Unkosten, ganz abgesehen von Zeitverlustris, entstanden. In einer Beschlusse soll verfaßt werden, diesen und in anderen Fällen auf unserer Kleinbahn Abhilfe zu schaffen. — In Ermahnung gebracht und empfohlen wurden schließlich noch die Mietsfächer der hiesigen Spartaasse.

Hiesan, den 22. November. In der vergangenen Nacht sind von den Mühlentritten der Frankeisen Mühle die Segel gestohlen worden. Ferner ist die Mühle erbrochen und 3 Ztr. Roggen gestohlen. Die Spur eines kleinen Wagens, welcher zu Fortschaffung des Geradenes gebent hat, ließ sich bis ins Dorf Rönnebed verfolgen.

Weiterbericht.

Am Donnerstag: Wechsdin bemöht, Frost, im Westen und Süden Deutschlands strichweise etwas Schnee, sonst noch trocken.
Am Freitag: Etwas Glnber, trüber, zeitweise Schnee.

Der Völkerbund.

Von unserem 6-Mitarbeiter wird uns geschrieben:
Eine kleine Völkerbundänderung ist es, die sich nach Genf auf den Weg gemacht hat, um das Weltall mit Wohlwollen erfüllt aus der Taule zu heben. Es nimmt in der schmerzhaften Bundessache von Vertretern aller Nationen; nur die besten Völker dürfen dem Schicksal der Verleumdung einwilligen, allenfalls von fern zusehen. Die heiligen Götter des Bundes, der da sich anheißig macht, dem lieben Gott von Stund an das Weltengeschehen aus der Hand zu nehmen, sind ihnen verschlossen, weil sie nicht nur gegen die allgemeine Gerechtigkeit, gegen Menschenrecht und Völkerrecht gekündigt, sondern auch jetzt noch nicht genug für ihre Schuldlasten gebüßt haben. So legt man sich also mit dem Angelegenheit von Stund an, von Nicaragua und vielleicht auch von Haiti oder von San Domingo an einen Tisch, Deutschland aber und seine ehemaligen Verbündeten müssen erst die besonderen Fehlerlichkeiten ihrer Zulassung Nationsrechte durchmachen, bis dahin noch die Weltgeschichte sich ohne sie befehlen müssen.

Wir können also nur mit bitteren Empfindungen nach Genf blicken. Wenn wir unredt getan haben, als wir uns in dem Glauben, daß es auf unserer Unterzang abgehen sei, zu Wehr setzen, so gut oder so schlecht es bei dem gesunden Verstande möglich war, so haben wir seitdem tausendfach schmerzlichen Unrecht erlitten, erliden es noch täglich und häufig und müssen naderher an der Möglichkeit, unser körperliches Leben aufrecht zu erhalten, verzweifeln, wenn die Siegerstaaten nicht endlich ihr Verhalten uns gegenüber grundständig ändern wollen. Aber davon ist bis jetzt noch gar keine Spur zu bemerken. Der Völkerbund der schmerzliche Bundesschied, der die Verantwortung des Völkerbundes am Montag festlich begründet, sprach zwar davon, daß der Bund in seiner Autorität und in seiner persönlichen Wirkung gestärkt sei, wenn die Sieger nicht mehr auf die Mißwirkung der Belagerten verzichten. Das war aber auch so ziemlich der einzige Abschied seiner Rede, obwohl er der ganzen ersten Sitzung, die in der Hauptsache dazu bestimmt schien, durch Vorkundungen für Belgien von vornherein den Geist zu kennezeichnen, der den Völkerbund befehlen soll. In der gleichen Stunde aber, wo man dem Selbstgefühl der Sieger in dieser Weise schmeichelt, ohne sich um den Nachbarn, den sie in Eupen und Weizel sich aufschneiden lassen, auch nur einen Laut zu hören, wird um die Unterwerfung der uralten deutschen Stadt Danzig unter die Völkergerichts von eben demselben Völkerbund das Menschendolchgeheiß ausgesendet. Die Polen wollen der neugeborenen „freien Stadt“ durchaus ihren militärischen Schutz angedeihen lassen, ein Zangensystem, gegen das sich die Danziger aus nur zu berechtigten Gründen mit Händen und Füßen sträuben. Aber ein Spanner ist dazu erschienen, über diese entscheidende Lebensfrage im Völkerbund Bericht zu erstatten, und England und Frankreich scheinen sich schon für die Erfüllung der politischen Wünsche auch in diesem Falle entschieden zu haben. Diese Entscheidung allein müßte schon vollumfänglich ein Verhängnis darüber zu verhängen, was wir von diesem Völkerbund zu erwarten haben. Gottstrabende Vorkundungen werden seiner Schritte bis zum Überdruß begleiten. Seine Handlungen aber werden Gerechtigkeit, Verantw., Nächstenliebe ungeliebt in dem gleichen Grade antworten können, wie der Vertrag zu Versailles durch diese Zangensystem ausgesendet ist. Der Völkerbund ist eben nichts weiter als eine großartig aufgemachte Skulptur für die unbegrenzte Selbstherrlichkeit der Siegerstaaten. Und gerade, weil er das ist und sein soll, sträubt sich Frankreich insbesondere mit größter Sachkenntnis gegen die Zulassung Deutschlands, und meint, es dem Zweck des Völkerbundes militär zusammenzubringen. Präsidenten Willen auch nicht die Spur einer Träne nach. So wie dieses Gebilde jetzt besteht, so können England und Frankreich es allenfalls für ihre Zwecke ertragen.

Das deutsche Volk ist sich wenigstens in diesem Punkte, was die Zulassung unter die Gemeinwohl der Nationen betrifft, so wie es sich in der Vergangenheit, nämlich nicht ohne Schmerz danach ist außerordentlich gering, und wir denken nicht daran, sie etwa nach mit irgendwelchen belohnenden Spüren, auf welchem Gebiete auch immer, zu ertausen. Mit diesem Völkerbund sind wir belogen und betrogen worden, himmelsfürzend betrogen worden, und so ist vor gegen Rechtsprechung der ihm Schutz und Hilfe erlassen, er hat uns in der demütigsten Art und Weise geteilt, als wir uns würde sich zu uns ganz gewiß nicht anders stellen, wenn wir in seinen durchaus nicht seligmachenden Schatz

Zweimal gelebt.

Aus dem Englischen von G. Meinerz.

75)

„Wie geht es schaffst“, flüsterte Hedwig erleichtert. „Es geht alles famos! Jetzt werde ich mich recht, richtig machen und eine hübsche helle Bade anziehen; denn Georg liebt es, wenn ich mich für ihn hübe. Dann mache ich den Tisch frisch, und wenn alles fertig ist, werde ich ihn. Jetzt ist es acht Uhr, er hat über drei Stunden geschlafen. Ich schief damals nach den ersten Tropfen schlief ich länger. Wenn das Abendrot fertig ist, werde ich ihn. Es wird ein Hauptpuß, wenn er sieht, wie läßt es ist und wie lange er geschlafen hat.“

Das Licht in der Hand haltend, ging Hedwig in der eigenen kleinen Zimmerchen, setzte Tadel und Hut ab und brachte bedes befeite. Dann zog sie ein helles Kaufschon mit einer hübschen Spitzenkante an, band eine niedliche Schärpe vor und begab sich in die Küche. Hier gab sie die verschiedenen Speisen an und stellte sie an ihre Plätze im Zimmer, Flur und Küche.

Hilffich überlegte es die junge Frau erstalt und ein unbeschäftigtes Geschäft befeite sie. Eine innerliche Erregung schüttelte ihren ganzen Körper und machte sie fast schwindelig, so daß sie sich an einen Stuhl halten mußte, um nicht umzufallen. Allmählich erholte sie sich, aber die Schmerzen in der Seite wurden wieder heftiger, und das Atmen ward ihr recht beschwerlich. Nach einer Weile legte sie Holz und Kohlen auf das Feuer, dann wärmte sie ihre eisernen Hände an der aufleobenden Glut.

„Wie das Feuer proffelt“, murmelte sie. „Es knistert so laut, daß Georg aufwachen müßte, wenn er noch ein Nickerchen geschlafen hätte. Bis mag er noch ein Nickerchen schlafen, bis das Abendrot fertig ist.“

Dann begab sie sich in die Küche, bedie den Tisch, legte Pfeffer und Salz auf, setzte Teller hin und koste Schinken, Butter, Brot und Käse fertig war.

aufgenommen würden. Also werden wir ihn mit Anträgen auf Zulassung versehen, solange die Verhältnisse sich nicht von Grund auf geändert haben. Und wenn dritte Staaten sich für unsere Zulassung freundschaftlich bemühen wollen, so liegt es natürlich nicht in unserer Macht, ihnen in den Arm zu fallen, aber trotzdem den Anträgen auf Zulassung entgegen zu treten, so daß damit nicht erweisen können, daß ihre Unterlegungen erst dazu führen, daß der Völkerbund das wird, was es sein soll — dann werden wir schon eher mit uns reden lassen. Vorläufig aber können und wollen wir nicht mehr sein, als was uns der Wunsch des Weltfriedens verleiht: das Objekt seiner Weisheit. So erwiderten wir in unserer Juridikalien nachdenklich, wie rasch wird er von dem Punkte, in dem er sich den Völkern gegenüber gestellt, wecheln werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Deutschlands Unterhändler in der Viehlieferungsfrage. An den Pariser Verhandlungen über die Viehlieferungen Deutschlands an Frankreich nehmen auf deutscher Seite teil: Wolf, Minister im Reichsministerium für Wiederbeschaffung, v. Metztag, Geh. Ministeramt, Leiter der Viehlieferungskommission, Rudolph, Geh. Regierungsrat, Mitglied der Viehlieferungskommission, Dr. Böttcher, Mitglied der Viehlieferungskommission, Forster, Legationsrat im Auswärtigen Amt, Professor Germ, Direktor der Universitätsbibliothek, Seidler, Bandwirt, Beauftragter der Reichsstelle für Speiseeier, und des militärisch-ökonomischen Reichsverbandes, der frühere Landwirtschaftsminister v. Schorlemmer-Dier.

Deutsch-englisches Schiedsgericht. In London wurde amtlich bekanntgegeben, daß die Regierungen von England und Deutschland kraft Artikel 304 des Vertrages von Versailles ein Schiedsgericht errichtet haben, das in London tagen wird, um Beschlässe in der Frage von Privat- und öffentlichen Schulden im Zusammenhang mit Artikel 298 des Friedensvertrages und in der Frage der Schuldenerlöschung laut Artikel 297 zu fällen. Der Vorsitz des Schiedsgerichts ist der schiedliche Jurist Professor Eugen Dorel. Der Londoner Abokat Vaughan Williams vertritt England, während Deutschland durch den Generalspräsident des holländischen Oberlandesgerichts vertreten sein wird.

Am die preussische Weidungsreform. Die Parteiführer der Landesverwaltung bereiten demnächst dem Finanzminister die Weidungsreform des Weidungsreform. In der Mittepunkt der Weidungsreform, bei denen die allgemeine Finanzreform nur geteilt wurde, rücken die Vertreter der Fraktionen die Erhöhung der Steuerungs- und die Erhöhung der Steuern. Während man nach der letzten Finanzministerkonferenz Zweifel haben mußte, ob überhaupt eine Erhöhung der Steuerungs- und die Erhöhung der Steuern werden durchgeführt werden können, verheißt sich der Finanzminister jetzt nicht ganz so ablehnend. In Parteikreisen hofft man, daß die Finanzminister der Länder dem Druck der Parteien in diesem Punkte nachgeben und den einseitigen bewilligen Vorstoß des Weidungsreform einbringen werden. Die Schulen sind Lebensmittelgeschäft. Der Reichslandtagskommissioner hat fünfmal in die Schulen betreffend der Verteilung von Kohlen als lebenswichtige Bedürfnisse anzufragen sind, soweit die Allgemeinheit der Verhältnisse unter dieser Annahme nicht zu sehr leidet. Daburich sollen die Mütterstellen möglichst verbunden und die Gesundheit der Schüler gesichert werden.

Die Proklamierung der freien Stadt Danzig ist nunmehr durch den stellvertretenden Oberkommissar, Oberleutnant Strutt, verhandelt worden. Aus diesem Anlaß waren u. a. erschienen der Staatsrat, der Kommandeur der alliierten Weidungsgruppen, General Götting, der deutsche Reichs- und Staatskommissar Förster und der Vertreter der Republik Polen in Danzig. Oberleutnant Strutt teilte mit, daß der Völkerbund sich für den Schutz der freien Stadt übernehmen und auch die von der verfallenen Verantwortung befreite Verfassung verhandeln gewillt sei. Zum Schluss sagte Strutt: „Jetzt, meine Herren, als Solbat an Soldaten sprechend — denn jetzt alle von Ihnen sind Soldaten gewesen, Soldaten der größten und bewundernswürdigen Armee, die die Welt je gesehen hat (schloß er Bravo recht), sage ich Ihnen: Gott uns Frieden halten jederzeit, sowohl innerhalb wie außerhalb dieses Hauses. Die Welt braucht Frieden.“

Polen.

Rußland droht erneut mit Krieg! Die polnische Delegation, die mit Vertretern der Cumhuriet neuer-

hätte sie wieder auf den Schlafenden. Er lag so ruhig, nicht einmal atmen hörte sie ihn. So ruhig schlief er, so ruhig nicht, meistens schmerzte er jetzt; im Anfang ihrer Ehe hatte Hedwig manche Nacht infolge seines Schmerzens kein Auge zutun können.

„Wie sanft er heute schlief“, dachte die junge Frau wieder. „Das machen alle die prächtigen Konkretionen. Ich, ich weiß, was ich tue, ich kochte ihm schnell ein paar süße Eier und Kaffee, das mag er beides sehr gern.“

Gedacht, getan. Sie eilte in die Küche, nahm sechs Eier, kochte diese und bereite eine kleine Schale voll duftenden Kaffee, setzte alles zusammen auf ein Brett und wollte es eben in die Stube tragen, als sie wieder heftige Seitenstiche bekam und schnell das Brett hinlegen mußte. Nach einer Weile er- mannte sie sich und trug es hinein.

Das Zimmer machte auf den ersten Blick einen gemühtlichen Eindruck mit dem neigebenen Tisch, dem traumlichen Tisch der Lampe und in ihrem Schilde die hübsche junge Frau — ein Bild heilen Friedens und reinen Glücks.

„Ich denke, nun hat er aber lange genug geschlafen. Das Abendrot könnte kalt werden, ich werde ihn wecken.“

In diesem Augenblick vernahm Hedwig ein heftiges Krachen draußen vor dem Fenster, welchem das langgezogene jämmerliche Geheul eines Hundes folgte.

„Das ist Leo!“ dachte sie. „Was hat er nur? Wenn er doch nicht so heulen wollte! Ich kann es nicht mit anhören, wenn ein Hund heult. Ich lasse ihn lieber herein.“

Sie lief schnell in die Küche und den langen Gang entlang bis zu dem Hund, der sich hinsetzte.

Leo kam näher, legte den Kopf in die Hand seiner Herrin und folgte ihr in die Küche. „Nun hier geht er sofort in die Stube, legte sich auf die Sinterbetete, streckte den Kopf in die Höhe und begann von neuem lässlich und marktschreiernd zu heulen.“

„Leo, Leo, höre auf, bummer Hund!“ rief Hedwig und gab

Sammelmappe

ist bemerkenswerte Tages- und Selterstanfälle.

Die Reichsregierung hat zuverlässige Nachrichten erhalten, daß die Polen vor oder nach der Abstimmung eine Gewaltfraktion gegen Derselben planen.

In einer großen Rede in Genf forderte Außenminister Dr. Sines mit Entschiedenheit eine bedeutende Veraplebung der feindlichen Bestrebungen im Rheinland.

Das preussische Staatsministerium hat für alle Staatsbeamten eine Arbeitswoche von 48 Stunden festgelegt.

Das ungarische und das portugiesische Kabinett sind auflöset.

Die russische Rote Armee ist mit starken Kräften präsent in die Mongolei einmarchiert.

Die polizeiwirtschaftlichen Truppen haben Kamenez-Bobolst besetzt und bedrohen Döblichau.

Eine amerikanische Finanzkrise über von Sowjetrußland ganz Nordafrika auf 60 Jahre gewährt.

Die Führer der geistlichen Mehrheitspartei erklären, daß König Konstantin wieder einsetzt werden werde.

ding in Nizza zusammenzutreffen soll, ist dort angekommen. Der Vorsitzende der böhmischen Delegation, Josef Procházka, hat der ersten Juli den Aufenthalt mit dem Vizepräsidenten der polnischen Delegation gegen die Haltung der Reichsregierung gegenüber Bestätigung. Er erklärte, er werde die Haltung als Verletzung des Friedensvertrages an und verurteilte die polnische Regierung den Beschluß der Sowjetregierung, die Rote Armee anzuhören, falls die polnische Regierung ihre Haltung nicht ändere. Aus dem polnischen Regierung eine wehrwärtige Verschönerung angeordnet. Viele Personen wurden verhaftet.

Berlin. Das preussische Ministerium hat ein allgemeines Sparprogramm aufgestellt.

Paris. Der Abgeordnete der Arbeiter. Tullot, hat den Ministern der öffentlichen Arbeiten schriftlich erklärt, daß es ihm sehr leid, daß Frankreich in Deutschland 80000 Waggons bestellt habe. Der Abgeordnete will, wenn seine Frage bejaht wird, die Regierung in der Kammer interpellieren.

Genève. Nach einer Meldung aus Lima hat die peruanische Regierung eine wehrwärtige Verschönerung angeordnet. Viele Personen wurden verhaftet.

Moskau. Für sämtliche weiblichen Kommunisten ist die allgemeine Wehrpflicht angeordnet worden.

Venizelos' Wahlniederlage.

Königin Olga griechische Regentin.

Die Wahlen in Griechenland haben mit einer vollen Niederlage von Venizelos und seiner Partei geendet. Alle Mitglieder seines Kabinetts sind bis auf einen untergegangen.

In Athen wurde nach dem Wahlergebnisse eine amtliche Proklamation veröffentlicht. Die Erwartungen der Regierung hinsichtlich der Wahlen sind gestürzt worden. Die Regierung wird das Endergebnis der Wahlen abwarten und dann zurücktreten. Eine weitere Meldung von Savas besagte, daß der Rücktritt der gesamten Regierung inzwischen erfolgt ist.

Der Pariser „Matin“ bemerkt zu dieser Nachricht: Die bis jetzt bekannt gewordenen Ergebnisse der Wahlen mögen wohl haben in Paris großes Aufsehen hervorgerufen. Alle Diplomaten in Athen ohne Ausnahme halten eine Niederlage der Regierung für sehr peinlich. Das Blatt glaubt befehlen zu können, daß die alliierten Minister, selbst wenn die Niederlage sich befehlen sollte, eine Maßnahme König Konstantin nicht dulden können.

Raum hatte der „Matin“ diese Worte in die Welt gebracht, als aus Athen eine neue Proklamation einging. Die alle Wahlen, vorläufig verhängen, über den Wahlen werden können. Es wurde nämlich amtlich gemeldet, daß wahrscheinlich die Königin Olga, die Witwe des vor einigen Jahren in Saloniki ermordeten Königs Georg, die Regentinlichkeit übernehmen würde. Die Führer der Wehrheit erklärten, daß die Wiedererhebung des während des Weltkrieges zur Thronbesteigung gekommenen Königs Konstantin, des Vaters des kürzlich verstorbenen Königs Alexander, eine vollendete Tatsache sei.

ihm einen Schlag auf die Schenke. Einen Moment dachte sich das Tier, sah seine Herrin mit traurigen Augen an und verurteilte, ihre Hand zu lassen. Dann schloß er seine befeite und legte sich neben die Hülle, auf dem Sofa ausgebreitet befeite.

„Was ist nur mit dem Hund?“ flüsterte Hedwig ängstlich. „Die Leute sagen, wenn ein Hund heult, stirbt jemand. Die Hunde sollen mehr sehen, als wir Menschen, sie sollen Weisheit sehen. Ich glaube, ich werde immer nervös. Wie kann man dem Heulen eines Hundes nur irgendwelche Bedeutung beimessen! Aber der Kaffee wird kalt, die Eier auch, und Georg ist noch immer nicht munter.“

„Georg, Georg!“ rief sie mit lauter Stimme. „Wach auf!“ Er rührte sich nicht.

Sie trat ganz dicht an ihn heran und rief noch lauter: „Bummer, Georg, hebe auf. Du hast aber drei Stunden geschlafen.“

Wieder begann Leo jämmerlich zu heulen.

„Leo, sei still, sonst jagt dich Hans!“ rief sie dem Hund zu. „Jetzt kriech sie neben dem Schlafenden nieder und rüttelte ihn. Sein Kopf sank dabei ein wenig auf die Augen, und sie glaubte, im nächsten Moment würde er die Augen aufschlagen und sich aufrichten. Als sie jedoch die Hand wieder weggezogen — sein Augenaufschlag — keine Bewegung — ward ihr geringste Laut.“

„Was ist das nur?“ fragte sie sich. Zum erstenmal an diesem Abend befeite sie eine wirkliche Angst, eine unbeschreibliche Furcht. Sie beugte sich über ihren Mann und hörte auf seinen Atem.

„Er atmet so leise“, flüsterte sie bang, „ich höre seinen Atem kaum — kaum.“ Ich höre gar keinen Atem — ich will doch lieber das Nicht hören —

(Fortsetzung folgt.)



**Ein Futter-
Schwein**

steht zum Verkauf
Koloniastraße 8.

2 gute Pölke

stehen zum Verkauf.
Hornung Nr. 11.

Eine gute
Milchziege

steht zum Verkauf.
Breitestraße 102 p.

Wir suchen überall
verkäufliche Häuser

mit und ohne Geschäft, so
wie Fabriken, Villen, Ho-
tels, Gasthöfe, Ziegelei-
en, Mühlen, Landwirt-
schaften usw. zwecks Unter-
breitung an vorgemerkte
Käufer. Befichtigung folgen-
los.

**C. H. Hülse u. Co.,
Hannover.**

Habe für Arentsee und
Umgegend eine

Waren-

Verteilungsstelle

übernommen und gebe von
heute erstklassige Marga-
rine ab an jedermann.
Preis pro Pfd. 14 Mark.

Otto Poddey

Seehäuserstr. 58.

Habe einen kleinen Posten
Äpfel

abzugeben ebenfalls

Speisezwiebeln

Gust. Meyer

Feinschmeckende neue

Deutsche Heringe

a Stück 2 Mark.

Große Heringe

zum Einmachen a Stück 80
Pfg. empfiehlt

Ernst Albrecht.

Kornfrank

empfeht

H. Thielbeer.

Reinster

Vollfett-Käse

(Camembert) a Stück 5,90 M.
ist eingetroffen bei

Ernst Albrecht.

Sauerkohl

saure Gurken

empfeht

Walter Schulz.

Fette Schweine

werden durch Beigabe von

Albit I

in kurzer Zeit erzielt.

Die Befütterung von Albit
ist bei dem jetzigen teuren
Futter durchaus notwendig.
Die Tiere bleiben gesund
und gedeihen art für Zer-
felauzucht unentbehrlich.

Bei Krankheiten hilft
Albit II sofort.

Zu haben in: Arentsee
bei Stappenbeck Nachfolg.
H. Winkler, Walter Schulz,
D. Greshmann, Seehäufen,
Salzwedel, Pödebusch, Gar-
tow in den bekannnten Ver-
kaufstellen.

Bekanntmachung.

Umsatz- u. Grunderwerbsteuer.

Die Geschäfte der Umsatz- und Grunderwerbsteuer
sämtlicher Städte und Landgemeinden des Kreises Oster-
burg sind nunmehr vom Finanzamt Osterburg über-
nommen. Die Bearbeitung erfolgt nun nicht mehr
beim Kreisaußenamt Osterburg, bezw. bei den Magistraten
Osterburg, Seehäufen, Arentsee und Werben, sondern beim
Finanzamt — Abt. Umsatz- u. d. Grunderwerbsteuer
Osterburg —. Die diesbezüglichen Kassengeschäfte werden
von der Finanzkasse (Postfachkonto Berlin Nr. 96450)
erledigt, rüdtändige Zahlungen sind unter Angabe der
Geschäfts- bezw. Listen-Nr. an diese zu leisten.
Osterburg, den 20. November 1920.

Finanzamt

J. W. : Homann, Verlagsassessor.

Lederwaren:

Brieftaschen Zigarettenetuis
Papiergeldtaschen Damen-Handtaschen
Portemonnaies Besuchstaschen
Zigarrentaschen Schreibmappen

Tornister

bis zur feinsten Ausführung

Paul Rumlbers Buchhandlung

Inh.: G. Klipp.

Holz-Verkauf.

Am Sonnabend, den 27. Nov., nachmittags
2 Uhr, werden am Schramper-Klädener Weg

ca. 50 Kadeln starkes Kiefernholz

auf dem Stamm öffentlich meistbietend verkauft.

Die Bestzer.

Heu - Stroh - Kartoffeln

Kleesaaten, Seradella, Lupinen

kauft und verkauft

Heinr. Preuß Nachf.

Zigarren

sind wirklich grossartig

fein und billig von

Sriedr. Jäger

Zigarrenfabrik Breitestr. 11

Zur Anfertigung von:

Photographien

Vergrößerungen usw.

empfeht sich das

Photogr. Atelier

von

G. Klipp.

Saubere und schnelle Bedienung.

Schlachtpferde

kauft jederzeit und zahlt die höch-
sten Preise, bei Unfällen sofort zur
Stelle.

Georg Soga, Rosschlächter,

Seehäufen i. A., Grabenstr. 9. Telefon 269.

Leinkuchenmehl

u. Bohnenschrot

auf Lager

Heinrich Preuß Nachf.

Die Verlobung ihrer Kinder
Hanna und Willy beehren
sich anzuzeigen

Eduard Hotop u. Frau.
Wih. Schlütze u. Frau.

Ziemendorf u. Schlieksdorf,
im November 1920.

Hanna Hotop
Willy Schütze

Verlobte

Ziemendorf Schlieksdorf
im November 1920.

Rote u. gelbe Möhren.

Heu
Stroh
Kartoffeln

kauft jeden Posten

Gustav Meyer.

Ebbelmannstraße 9.
Telephon 46.

Suche

6 Mann

zum Bau- und Graben-

holzschlagen, im Samanns-

chen Plane zu Sarge, am

Ziemendorfer Weg, Wiedum-

gen bis 1. Dezember bei W.

Schlimmann, Arentsee,
F. Schulz,
Seehäufen.

Berliner Hof.

Mittwoch, den 24. Nov.,
von 5-10 Uhr.

Musikalische

Unterhaltung

in den unteren Räumen.

Eintritt frei!

Kaffee der Schokolade Gebäk

Bockwurst mit Kraut

Geflügelzucht- und

Vogelschutz-Verein.

Mittwoch, abend.

Versammlung

bei Herrn Walter Schulz.

Krieger- und Landwehr-

Verein Arentsee.

Freitag, den 26. de.

zts., abends 8 1/2 Uhr

Monats - Versammlung

im Vereinslokal wozu die

Kameraden herzlichst einge-

laden werden.

Erscheinen sämtlicher Kame-

raden erwünscht.

Der Vorsitzende.

Höwisch.

Zum

Theater und Ball

am 28. November ladet

freundlichst ein.

Der Männer-Gesang-Verein

Anfang pünktlich 7 Uhr.

Kollensdorf.

Am Sonnabend, d' 27.

November, von abends 6

Uhr ab

Holzacker-

Ball

wozu freundlichst einladet

Das Komitee.

Zigarren
Zigaretten
Rauchtabak

empfeht in grosser
Auswahl

H. Thielbeer
Niederlage der Fa.
Krüger u. Oberbeck
Berlin.

nur erstklassige
Fabrikate

Schlachtpferde

kauft jederzeit.

Auf Wunsch der Bestzer wird an Ort und Stelle
geschlachtet.

H. Delling, Rosschlächter,
Osterburg.
Halleriederstraße 29. Fernspr. 485.

Kaulitz.

Zu dem am Sonntag, den 28. No-
vember stattfindenden

Gründungsfeft
des Radfahrer-Vereins „Stern“
bestehend in Theater und Ball, ladet
freundlichst ein.

Beginn nachm. 2 Uhr.
Beginn des Theaters 7 Uhr.
Der Vorstand.

Für die Geschenke und Gratulationen zu
unserer Verlobung sagen wir unsern

herzlichsten Dank

Friedrichsmilde, Kläden, im November 1920.

Mariechen Dähre
Wilhelm Schulz

Gestern abend 7 Uhr entschied sanft
nach langen schweren Leiden meine liebe
Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und
Grossmutter

Elisabeth Genthe
geb. Rodabel
im Alter von 77 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stilles Bei-
leid tiefbetrubt an.

Arentsee, den 24. November 1920.

Chr. Genthe.
Elise Drunk, geb. Genthe,
und Kinder.
Wilhelm Genthe nebst Frau,
Luise geb. Bammel.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm.
3 1/4 Uhr statt.